

## Wieder da – Kunst in neuen Räumen

Es ist geschafft! Einen Tag vor der Wiedereröffnung des Kunstmuseums nahm sich Christoph Bauer, der Hausherr, Zeit, um in aller Ruhe mit mir durch die Räume zu gehen und all das Neue zu zeigen und über seine Konzeptionen und Visionen zu reden. Auf die Frage, wie er sich nun fühlt kommt die Antwort prompt: Müde und glücklich! Wir alle, das ganze Team, sagt er, haben viel gearbeitet aber wir sehen am Ergebnis, dass sich die Mühe gelohnt hat.

Und dieses Ergebnis ist in der Tat faszinierend. Singen ist um einen Musentempel reicher geworden. Geradezu großstädtisch wirkt er mit seiner modernen Glasfassade, die den Blick nach innen freigibt, die einlädt, die neugierig macht, dem, was da von außen zu sehen ist, innen genauer nachzuspüren. Große Hallen tun sich vor dem Betrachter auf, Ausstellungsräume, die Weite und Tiefe haben, hohe Decken, die es ermöglichen, Gegenwartskunst in optimalem Rahmen zu präsentieren. Die sehr großen Fensterscheiben öffnen den Innen- und den Außenraum zueinander. Christoph Bauer versteht dies gleichermaßen als Signal, weil das Haus sich bereits in der Vergangenheit intensiv um die Kunst im Außenraum gekümmert hat und

dies künftig auch weiter tun will. Er träumt von einer großen Plastik vor dem Gebäude und einer künstlerischen Gestaltung des Platzes gegenüber, wenn denn die Stadt grünes Licht dafür gibt.

Als wichtigste Neuerungen nennt der Museumschef das Freilegen der Innenräume, die jetzt, von allen störenden Einbauten befreit, nicht mehr das Kleinteilige, das verschachtelt Beengende aufweisen. Diese Öffnung zur großzügigen Halle geht ein wenig auch auf das Konto von Künstlern, mit denen er während der Umbauzeit ständig im Gespräch war, um ihr natürliches Gespür, wie Kunstwerke optimal gezeigt werden können, zu nutzen. Sie wiesen ihn darauf hin, dass es bereits die Kubatur des Raumes gab, die nur herausgefiltert werden musste, darauf, dass die Außenwände stehen bleiben und lediglich die Innenräume von allen störenden Wänden befreit werden müssten, um Weite zu schaffen. Das Resultat dieser regelmäßigen Diskussionen und Konsultationen sind jetzt großzügige Ausstellungshallen, die nach Bedarf mit temporär einsetzbaren Bauteilen untergliedert und immer wieder neu arrangiert werden können, so dass sich die Wände den Ausstellungen anpassen. Ein entscheidender Vor-



Kunstmuseum Singen | Foto: Kuhnle & Knödler Fotodesign

teil gegenüber einem starren System, bei dem im Grunde immer die Anordnung einer Ausstellung mit den Wänden koordiniert werden muss.

Das zweite, was auffällt ist, dass die Decken nicht abgehängt wurden, so dass sich eine Raumhöhe von ansehnlichen 3,80 Meter ergab. Ein wenig Industriehallencharakter hat das Ganze dadurch erhalten, ideal für die Präsentation zeitgenössischer Kunst. Die dritte Verbesserung liegt im technischen Bereich: Es gibt eine neue Klimaanlage, neue Licht- und Sicherheitstechnik, so dass alle Kunstwerke, sowohl die eigenen als auch die Leihgaben, optimal geschützt werden können. Und dies erschließt dem Haus interessante Möglichkeiten. Es kann künftig auch Leihgaben erhalten, die es bisher nicht bekommen hätte. Denn nicht nur die großen Museen machen Vorgaben, wenn sie ihre Schätze herausrücken, sondern auch die Sammler. Eine Schenkung zur Wiedereröffnung belegt dies deutlich: Ein Privatsammler vermachte dem Museum 50 Kunstwerke, die es, da ist sich Christoph Bauer sicher, nie erhalten hätte, wenn der Geber nicht überzeugt gewesen wäre, dass die Arbeiten gepflegt, dass sie ausgestellt und der Nachwelt erhalten werden.

Besonders glücklich ist der Museumschef über die Erweiterung des Depots, die ein vorausschauender Gemeinderat möglich gemacht hat. Das Depot ist etwas, was Außenstehende nicht sehen, ein wenig eine mystische Zone, verschlossen und nur den Verantwortlichen zugänglich. Für Christoph Bauer gleichsam ein Glaubensbekenntnis, dass die Zukunft der Museen in den Depots liegt weil das, was da angesammelt wurde und wird die Grundlage der weiteren Arbeit darstellt. Die Fläche im Singener Haus wurde verdoppelt, ein modernes System integriert, durch das die Kunstwerke erschütterungsfrei optimal gelagert werden können, um sie der Nachwelt zu sichern. Dieses Konservieren ist für ihn ganz klassisch eine der Hauptaufgaben der Museen. In der Beziehung sind wir sehr altmodisch bekennt er. Wir gehen davon aus, dass ein Museum seine Ausstellungskonzeptionen auf der Grundlage seines Bestandes entwickelt, dieser gibt vor, was gemacht werden kann. Und er ist die Quelle, um Forschung weiter zu treiben, die einen ständigen Prozess bedeutet, da die Erkenntnisse sich mit dem Lauf der Zeit verändern und mit ihnen sich ständig wandelnden gesellschaftlichen Paradigmen auch die Kunstwelt und ihre Werke in immer neuem Licht erscheinen lassen.



Kunstmuseum Singen | Foto: Kuhnle & Knödler Fotodesign

„Wieder da, Kunst in neuen Räumen“, lautet der Titel der neuen Ausstellung. Sie zeigt ganz bewusst die eigene Sammlung; denn sie war die Hauptbegründung für den Umbau. Sie präsentiert ihre Highlights, insbesondere die beiden Hauptschwerpunkte, nämlich die Künstler der Höri und die zeitgenössische Kunst aus der Region Bodensee. Nach der Wiedereröffnungsschau, die bis zum 15. März dauert, folgt eine Ausstellung mit Andrea Zaumseil, einer Bildhauerin, die aus der Region stammt, heute in Berlin lebt und arbeitet und als Professorin für Metallplastik an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle / Saale lehrt. Bekannt hierzulande ist sie geworden durch das Mahnmal für den Flugzeugabsturz bei Überlingen, das sie gestaltet hat. Sie gilt heute als eine der wichtigen Vertreterinnen der Stahlplastik. Die Präsentation ihrer Arbeiten wird auch das Potenzial der neuen Räume unter Beweis stellen, die durch ihre Größe der Bildhauerei Platz und Raum eröffnen. Gleichzeitig soll im Erdgeschoß Hans Kindermann gezeigt werden, ein Bildhauer, der zu den Hörikünstlern gehört, so dass Tradition

und Gegenwartskunst in einem Spannungsbogen miteinander verbunden sind. Auch das ist für Christoph Bauer programmatisch, er will weder das eine gegen das andere ausspielen, noch das eine gegenüber dem anderen mehr gewichten, sondern zeigen, dass auf beiden Feldern gearbeitet wird. Seinem Konzept folgend soll es in den nächsten Jahren auch einmal eine Erich Heckel oder eine Max Ackermann Ausstellung geben. Derzeit jedoch wird im Haus daran gearbeitet, eine große Präsentation zu arrangieren, in der die Künstler der Höri noch einmal vorgestellt werden. Das kann man unterschiedlich machen erklärt er. Man kann sagen, wir zeigen schlicht nur das, was wir haben. Das entspricht aber nicht unserem Anspruch. Hier wird ganz bewusst neu geforscht mit dem Ziel, die Erkenntnisse dieser Forschung dann der Öffentlichkeit in einer Ausstellung zu vermitteln. Recherchen haben ergeben, dass sehr viele der Hörikünstler, die zwischen 1933 und den Fünfziger Jahren am Bodensee gelebt und gearbeitet haben, erstaunlicherweise auch in der Kriegs- und in der Nazizeit sehr gut vernetzt waren. Viele



Kunstmuseum Singen | Foto: Kuhnle & Knödler Fotodesign

kamen zu Besuch auf die Höri, es gab ständige Beziehungen und Kontakte. Sie einmal herauszustellen, zu verdeutlichen, dass da nicht nur auf einer einsamen Insel isoliert gelebt wurde, ist das Anliegen dieser angedachten Ausstellung, die für 2015 geplant ist.

Singen hat also ein neues Highlight, das der Stadt am Hohentwiel einen weiteren Glanzpunkt hinzufügt, der auch gewertet werden darf als stadtpolitisches Signal, als weitere Stärkung des Standortes. Der auch die glückliche Fügung zeigt, das es einen Oberbürgermeister gibt, der gleichzeitig Kulturreferent ist und es durch seine Kunstaffinität und Begeisterung immer wieder versteht, den Gemeinderat mitzunehmen und von angedachten Projekten zu überzeugen. Denn Kunst und Kultur sind der Kitt, der ein Gemeinwesen zusammenhält. Und der Handels- und Einkaufsstadt ganz nebenbei die sogenannte Umwegrentabilität beschert. Und so darf Christoph Bauer weiter träumen von einer Erweiterung seines Hauses nach außen, ins Gegenüber, von der Integration von Kunst in die

Stadtarchitektur. Denn es soll Träume geben, die in Erfüllung gehen ...

Monique Würtz

#### WIEDER DA!

Kunst in neuen Räumen  
13.9.2014 – 15.3.2015

#### Kunstmuseum Singen

Ekkehardstr. 10  
D-78224 Singen  
Di – Fr 14 – 18 Uhr  
Sa/So 11 – 17 Uhr

